

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 15 (1910-1911)
Heft: 3

Nachruf: Friedrich Knuchel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beim Eintreten des verehrten und unerwarteten Gastes springen alle auf. Sie aber spricht: „Sitzen bleiben! Ich allein stehe, wie sich's gehört für eine Bittende. Lieber Meister, liebe Meisterin, erlauben Sie mir, den Toni zu adoptieren. Er bleibt Ihr Sohn und wird auch der meine, und im nächsten Jahre nehme ich als Familienglied teil an Ihrem Weihnachtsfeste.“

† Friedrich Knuchel.

In den Nachmittagsstunden des 5. Dezember haben wir einen lieben Kollegen zur letzten Ruhestätte geleitet, einen Mann, der es wohl verdient, dass wir auch in unserm Blatte seiner ehrend gedenken.

Friedrich Knuchel hat von Kindheit an die Härten des Schicksals kennen gelernt. Die schwere, entbehrungsreiche Jugend stählte die Kraft des jungen Lehrers, der mutig den Kampf des Lebens aufnahm. Er hat die Worte unseres verehrten Gustav Fröhlich in die Tat umgewandelt:

„Willst du leben, o so fliehe nicht des Daseins schwerste Mühe;
Handle heute, träume morgen, wahr' die Liebe, trag' die Sorgen,
Halt wie reines Gold beisammen deines Wesens lichte Flammen.

Übers bunt verwirrte Spiel schaue fest aufs letzte Ziel.

Wer da kämpfet, ringt und strebt — der nur lebt.“

Überall, wo Friedrich Knuchel wirkte, war er geachtet und geliebt wegen, seines goldenen Charakters. In einem Dorfe des Seelandes, wo er Lehrer war lernte er seine treue Lebensgefährtin kennen, mit der er bis zu seinem Tode in glücklichster Ehe lebte. Zwei Söhne und eine Tochter machten die Freude der Eltern aus. Damit seine Kinder die Schulen der Stadt besuchen könnten, zog F. Knuchel nach Bern, wo er 30 Jahre lang als Lehrer segensreich wirkte. Eine berufener Feder müsste seine Arbeit in der Schule schildern, wir können nur davon sprechen, was er uns Lehrerinnen als Kollege war. Wo er uns mit Rat und Tat beistehen konnte, da geschah es. In seiner geraden, aufrichtigen Art tadelte er, was zu tadeln war, aber immer war er uns ein wohlmeinender Freund. Bei all denen, die je mit ihm in Berührung kamen, ist deshalb die Trauer um den Dahingeschiedenen eine aufrichtige, grosse. Aus wie manchem Munde haben wir schon gehört: „Wie schade, dass er von uns gehen musste, wir haben ihn so sehr geschätzt und geliebt.“

Vor vier Jahren nahm F. Knuchel Abschied von seiner geliebten Schule. Jedermann wünschte und hoffte, es möchte ihm ein freundlicher, sonniger Lebensabend beschieden sein. Es sollte anders kommen. Herbes Leid, verursacht durch Krankheit lieber Angehöriger, blieb ihm nicht erspart; aber auch das hat er, ohne mit dem Schicksal zu hadern, mutig getragen. Bis zum letzten Augenblicke zeigte er warme Anteilnahme für das Leid anderer und suchte es zu lindern, wo dies im Bereich seiner Möglichkeit war. Viel zu früh für seine Familie und für uns alle nahm ihn der Tod uns weg; wir werden ihn schmerzlich vermissen, uns aber doch darüber freuen, dass wir das Glück hatten, ihn gekannt zu haben. Wir werden ihn stets in treuem, liebevollem Andenken behalten.
